Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 194 — **Dienstag, den 20. August** — **1895.**

Die feierliche Grundsteinlegung

des National-Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm I. hat Sonntag Vormittag um 9 Uhr bei herrlichstem Wetter auf dem Denkmalsplatze in Berlin stattgefunden. Letzterer war zu diesem Zwecke in besonders prächtiger Weise dekorirt, namentlich der Kaiserpavillon bildete einen hervorragenden Schmuck desselben. Dieser Pavillon war erhöht, mit der Rückwand nach dem Schinkelplatz errichtet worden und trug in der Spitze die goldene Kaiserkrone. Im Innern erblickte man, inmitten eines fächerartig hergestellten Palmenarrangements, die Kolossalbüste des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Zur Rechten und Linken wurde der Kaiserpavillon von roth drapirten Tribünen flankirt, auf denen ein ausgewähltes Publikum schon lange vor Beginn der eigentlichen Feier Platz genommen hatte. Unmittelbar vor der Treppe, welche zum Kaiserpavillon hinaufführte, befand sich der Grundstein und vor diesem die Kanzel von welcher herab der Generalsuperintendent Faber die Weiherede hielt.

Früh um 8 Uhr waren die Fahnen und Standarten, welche zur Feier befohlen waren, im Hofe des Königlichen Schlosses mit Eichenlaub geschmückt und dann nach dem Festplatze gebracht worden, wo sie zu beiden Seiten des Grundsteins Aufstellung erhielten. Am Eingange zum Kaiserpavillon war ein Unteroffizier-Doppelposten des Regiments der Gardes du Corps, am Grundstein ein solcher des 1. Garde-Regiments z. F. im Paradeanzug aufgeführt. Die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit den historischen Grenadirmützen, der Regimentsmusik und den Spielleuten des 1. Bataillons hatte auf der Schloßfreiheit, die Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps der Leibkompagnie gegenüber Aufstellung genommen. Alle umliegenden Gebäude hatte überreichen Flaggen- und Guirlandenschmuck angelegt und waren mit Zuschauern an den Fenstern, auf den Balkons und selbst auf den Dächern dicht besetzt.

Bereits um 8½ Uhr hatten die fürstlichen Personen und die Gefolge im Kaiserpavillon, die zur Vollziehung der Hammerschläge geladenen Personen rechts und links vom Grundstein, die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages, sowie der beiden Häuser des preußischen Landtages, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Generale, Admirale und die Räthe erster Klasse, die Regiments-Kommandeure und die Räthe zweiter Klasse, sowie die übrigen eingeladenen Personen rechts und links von dem Kaiserpavillon Aufstellung genommen, während die Geistlichen vor der Kanzel ihren Platz eingenommen hatten. Die Baubeamten, die Künstler und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerbes waren hinter den Grundstein getreten.

Um 9 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser durch Portal III. des Königlichen Schlosses nach dem Festplatz, die Truppen präsentirten, und unter den Klängen einer Fanfare geleitete der Reichskanzler Se. Majestät in den Kaiserlichen Pavillon. Alsdann nahm die Feier ihren Anfang. Der Kaiser verlas zunächst folgende ihm vom Reichskanzler dargereichte in den Grundstein zu legende Urkunde:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir beschlossen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reiches den Grundstein zu einem Denkmal zu legen, welches nach einmüthiger Willenskundgebung der gesetzgebenden Körperschaften dem Andenken Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät gewidmet werden soll. Wir vollziehen diesen feierlichen Akt an dem Tage, an welchem vor fünfundzwanzig Jahren der unvergeßliche Kaiser Deutschlands Söhne im Kampfe um des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu entscheidendem Siege geführt hat.

Kaiser Wilhelms Jugend reicht zurück in die Zeit schwerer Heimsuchung. Aber wie es Ihm, dem Jünglinge, vergönnt war, die begeisterte Erhebung des Volkes zu schauen und Selbst mitzukämpfen für die Befreiung von fremdem Joche, so hat Er, auf den ruhmreichen Thron Seiner Väter berufen, den deutschen Stämmen die heiß ersehnte Einheit wiedergeben und dem neu erstandenen Reiche die gebührende Machtstellung in der Staatenwelt sichern dürfen. Nicht ohne hartes Ringen, nicht ohne blutige Kämpfe ist dieses Ziel erreicht worden. In unerschütterlichem, demüthigen Vertrauen auf Gott, in fester Zuversicht auf die sittliche Kraft der Nation, welche sich gegenüber drohender Gefahr zu ungeahnter Höhe entwickelte, hat Kaiser Wilhelm die Bahn zur Sicherung unser Unabhängigkeit betreten.

Die opferbereite Einmüthigkeit der deutschen Fürsten, der weise Rath und die thatkräftige Unterstützung Seines Kanzlers, des Fürsten Bismarck die vollendete Kriegskunst Seines genialen Feldherrn, des Feldmarschalls Grafen Moltke, das unvergleichliche Geschick der kühnen, zur Führung der Heere berufenen Helden, voran des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und die todesmuthige Treue des von dem Feldmarschall Grafen Roon in den Waffen geschulten Volkes, sie verbürgten den Erfolg. Aus der blutigen Saat ging die von Gott gesegnete Ernte deutscher Einigkeit hervor und unter dem Schutze des mit harten Opfern erkämpften Friedens darf Deutschland unbesorgt der Pflege seiner idealen Güter und seiner wirthschaftlichen Interessen sich hingeben.

In dieser Pflege ging Kaiser Wilhelm bahnbrechend voran. Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Schifffahrt erfreuten sich gleichmäßig seiner Fürsorge. — Mit dem inneren Ausbau des Reiches hielt gleichen Schritt das auf die Heilung der gesellschaftlichen Schäden gerichtete Streben des Kaisers. Seiner erleuchteten Anregung ist es zu verdanken, daß Deutschland zuerst den Weg werkthätiger Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen betreten hat. — Rastlos bis zum letzten Athemzuge auf des Reiches Wohlfahrt bedacht, geliebt und geehrt von seinen Verbündeten und von einem dankbaren Volke, das seiner Führung rückhaltlos vertraute, sichtbar geeignet in seinem selbstlosen Wollen und Vollbringen, so lebt der große Kaiser in der Erinnernng der Zeitgenossen, das leuchtende Bild eines Vaters des Vaterlandes, und so wird er, des sind wir gewiß, in dem Gedächtniß der kommenden Geschlechter fortleben.

Um Zeugniß abzulegen von der unerlöschlichen Dankbarkeit, welche Deutschlands Fürsten und Völker ihm zollen, soll sich sein Standbild in Stein und Erz hier erheben. Es werde ein Wahrzeichen der Treue, die in Kaiser Wilhelms Tagen das Band, welches die deutschen Stämme umschlingt, zu einem unauflöslichen befestigt hat.

Möge das Denkmal stets auf ein glückliches und zufriedenes Volk herniederschauen.

Das walte Gott!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die Eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die Andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben Berlin im Schloß am 18. August 1895.

gez. Wilhelm.
gegengez. Fürst zu Hohenlohe."

Hierauf wurden die zur Versenkung in den Grundstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und in die dafür hergestellte Höhlung versenkt; es überreichte sodann der Königlich Bayerische stimmführende Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf v. Lerchenfeld-Köferting, Seiner Majestät mit folgender Ansprache die Kelle:

„Eure Kaiserliche Königliche Majestät wollen Allergnädigst geruhen, den Grundstein zu legen zu einem Denkmal, daß Deutschland erinnern soll an eine große Zeit. — Diese Zeit steht in der Geschichte verkörpert in der erhabenen Gestalt Kaiser Wilhelm I. — des Kriegshelden, der vor nunmehr 25 Jahren, als der Feind unsere Marken bedrohte, die Söhne Deutschlands von Sieg zu Sieg geführt — des Friedensfürsten, der dem neuerstandenen Reich eine Aera kräftiger Blüthe eröffnet hat. — Was Deutschland dem Großen Kaiser verdankt, das steht fest in dem Herzen Aller geschrieben. Dem zum Zeugniß besitzt schon mancher Gau, manche Stadt im Reiche Denkmäler, die in Marmor oder Erz die Züge Kaiser Wilhelm I. tragen. Auf dem Stein den heute Eure Kaiserliche Königliche Majestät versenken werden, soll sich aber das Denkmal erheben, das die gesammte deutsche Nation dem Begründer ihrer Einheit und Größe errichten will.

Möge das Werk gelingen. Möge das fertige Denkmal noch Söhne und Enkel erinnern an den hehren Muth, die hohe Weisheit des Großen Kaisers und möge es sie mahnen alle Zeit fest zusammenzustehen für Kaiser und Reich.

Mit diesem Wunsche bitte ich Eure Kaiserliche Königliche Majestät Namens des Bundesrathes aus meinen Händen Kelle und Mörtel entgegenzunehmen.

Der Kaiser warf den bereit gehaltenen Mörtel in die Vertiefung für den Grundstein, und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerks setzten das Verschlußstück auf. Sodann überreichte der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol Seiner Majestät mit folgender Anrede den Hammer:

„Eure Kaiserliche Majestät wollen heute — an einem Gedenktage ruhmreicher Ereignisse — den Grundstein legen zu dem Nationaldenkmal, welches aus eigenster Initiative des Volkes, dessen Vertreter in einstimmiger Harmonie mit dem Bundesrathe dem Gründer des Deutschen Reiches als eine würdige Versinnbildlichung des Dankgefühles für ihren Hochseligen Großen Kaiser Wilhelm I. unter lebhaftem Wiederhall aus allen Kreisen gewidmet haben. So möge das Denkmal denn erstehen hier in der Mitte Seines Volkes, dessen bewundernde Begeisterung und Liebe Ihm von Berg und Thal, von Meer zu Meer entgegenrauschten, als Er seine Träume in's Leben rief, es möge erstehen zur bleibenden Erinnerung auch für die kommenden Geschlechter an Ihn, dessen thatenreiches Leben neben der Stärkung der Machtstellung, als eines Horts des Friedens, unablässig gewidmet war dem Bemühen für das Wohl aller Klassen unseres Volkes, es möge erstehen als das eherne Zeichen, daß — soweit deutsche Herzen schlagen und deutsche Sprache klingt — die Dankbarkeit nie erlöschen wird! —

Gottes Segen ruhe auf dem begonnenen Werke, zu dessen Weihe ich Eurer Majestät Namens der deutschen Volksvertretung den Hammer ehrfurchtsvoll überreichen darf, auf daß dasselbe unter Eurer Majestät hoffnungsreicher Regierung und für alle kommenden Zeiten unser theures Vaterland nur im Frieden und in ungetrübtem Glücke schauen möge!"

Se. Majestät vollzog hierauf die üblichen drei Hammerschläge mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung." — Programmmäßig thaten dann die Hammerschläge der Kronprinz, der Großherzog von Baden, die Prinzen und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses, die übrigen, zur Feier erschienenen Angehörigen deutscher Fürstenhäuser, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die dazu befohlenen Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Vertreter der Armee und Marine, die Mitglieder des Königlich preußischen Staatsministeriums, die ersten Präsidenten des Reichtages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die General-Adjutanten und Generale à la suite weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's I., die inaktiven Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, der Oberpräsident des Stadtkreises Berlin, der Kommandant, der Polizei-Präsident und der Ober-Bürgermeister von Berlin, der Dirigent der Königlichen Ministerial-Baukommission, der Bildhauer und der Architekt des Baues. — Während der Hammerschläge des Kaisers wurde wiederum präsentirt, wobei die Musik jedoch nicht spielte, die Fahnen und Standarten salutirten und die Leib-Batterie, des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments begann bei dem ersten Hammerschlage den Salut von 101 Schüssen zu feuern. Die Musik fiel während der Hammerschläge mit einem Choral ein.

Nach Vollzug der Hammerschläge hielt Generalsuperintendent Faber die Weiherede, in welcher er darauf hinwies, daß es wohl kaum jemals einen Fürsten gegeben, der sich so aller Herzen gewonnen hätte Nicht durch Worte und Thaten allein, sondern vor allem durch seine harmonische Gesammtpersönlichkeit, die des Herrschers und des Helden Hoheit verband mit der schlichten Gradheit des echten deutschen Mannes und der lauteren Herzensgüte eines edlen Menschen. „Wir haben uns gebeugt vor seiner Königsherrlichkeit; wir haben seine Heldengröße bewundert, aber ihn selbst haben wir lieb gehabt als einen Vater." Allen voran habe er sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Die Geschichte des großen Krieges sei auch eine ergreifende Geschichte der Treue; aber auch, wo es darauf angekommen sei, Gutes zu schaffen, Schönes zu fördern, Großes zu wirken sei der hochselige Kaiser vorn an der Spitze vor den andern hergezogen. Mögen die Siegesflammenzeichen weithin durch die Geschichte leuchten, einen nicht minder hellen Schein habe die grüne Lampe im Eckzimmer des Palastes gegeben. In ihrem Lichte habe man den Mann der Arbeit, den ersten Diener des Staates, den Vater des Vaterlandes, den Menschen nach dem Herzen Gottes gesehen. So nehme der allmächtige Gott, der ihn so treu geführt und so überschwänglich gesegnet hat, auch dies ihm gewidmete Werk in seinen Schutz und Schirm!

Nachdem der Segen gesprochen, spielte die Musik das Lied: „Nun danket Alle Gott", der Reichskanzler brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches tausendstimmigen Widerhall fand, während die Truppen präsentirten, und die Musik mit dem „Heil dir im Siegerkranz" einfiel. Die ganze Feier machte in ihrem glänzenden Verlaufe auf alle Theilnehmer einen tiefen Eindruck.

Erinnerungsfeiern.

Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht bei Gravelotte hielt der Kaiser am Sonntag Vormittag über die 1. Garde-Infanterie-Brigade, welche auf der Mopke Aufstellung genommen hatte, Parade ab. Se. Majestät hielt nach Begrüßung der Truppen folgende Ansprache an dieselben: „Bewegten Herzens danke Ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammengefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ Mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des 1. Garderegiments bei ihrem Ausmarsch ins Feld, nachdem Er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte Er das 1. Garderegiment, um bei der 10jährigen Feier als deutscher Kaiser Seinen Dank und Seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum Mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armee und insbesondere die preußischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armee aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerschütterlich sollen daher für uns die drei Tugenden dastehen, welche der Verewigte selbst als die drei Hauptsäulen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam." Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdlicher Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des Generalfeldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen." Mit herzlichem Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages St. Privat feiern kann, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines 1. Garde-Regimentes, der gesammten Garden und meiner Armee."

Der Kaiser verlieh darauf dem 1. Garde-Regiment z. F. als besondere Auszeichnung für alle Fahnen desselben das Band und den Stern des Schwarzen Adler-Ordens. Die neuen Ehrenabzeichen wurden sofort an den Fahnen befestigt und das Regiment nahm an dem darauffolgenden Vorbeimarsch vor dem Kaiser mit denselben Theil. Nach dem Vorbeimarsch dankte der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Frhr. von Bülow, Sr. Majestät für die dem 1. Garde-Regiment z. F. gewordene Auszeichnung und versicherte, daß das Regiment mit ebenso großer Pflichttreue wie vor 25 Jahren dem König und Vaterland auch fernerhin dienen werde. Während die Truppen sich zum Parademarsch formirten, ritt der Kaiser an die anwesenden Veteranen der 1. Garde-Infanterie-Brigade heran und beehrte mehrere derselben durch Ansprachen.

In Metz begann die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte Sonntag früh 7 Uhr mit einem auf dem Pionierübungsplatze vom evangelischen Divisionspfarrer Büßler abgehaltenen Feldgottesdienste unter Theilnahme Tausender von Veteranen und unter Mitwirkung des Metzer Gesangvereins. Nach der kirchlichen Feier erfolgte die Abfahrt nach Gravelotte, wo Nachmittags auf dem Schlachtfelde unter großer Betheiligung die Einweihung des mächtigen Aussichtsthurmes stattfand.

Bei der Einweihung brachte der Gouverneur von Metz, General von Arnd das Hoch auf den Kaiser, der Bezirkspräsident von Hammerstein ein Hoch auf das deutsche Reich aus. Während der Feierlichkeiten donnerten die Geschütze der Veste Friedrich Carl Ehrensalven über die Schlachtfelder. Bei Flavigny weihte der kommandirende General des XVI. Armeekorps den zum Andenken an den Prinzen Friedrich Carl errichteten Gedenkstein mit einer Ansprache ein, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach der Ansprache fand ein Parademarsch der Truppen statt, deren Feldzeichen mit Eichenlaub geschmückt waren. Der Metzer Verein für Erhaltung und Schmückung der Kriegergräber ließ am Sonntag am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen auf dem Schlachtfelde von Gravelotte gewundenen prächtigen Eichenkranz mit einer Widmungsinschrift niederlegen.

Das Infanterie=Regiment Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 feierte am Sonntag in Weißenburg sein Erinnerungsfest durch Gottesdienst und Parade. Aus Brandenburg, Rheinland und Provinz Sachsen waren viele ehemalige 60er anwesend. Vom Kaiser war ein Telegramm eingetroffen, wonach er „dankbar dieses Ehrentages des tapferen Regiments" gedenkt. — In Straßburg i. E. fand zur Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte Sonnabend Abend ein großer Zapfenstreich statt, bei welchem alle Musikkorps der Garnison mitwirkten. Sonntag Vormittag wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem der Kriegerverein, der Veteranenverein und zahlreiche von auswärts gekommene alte Mitkämpfer theilnahmen.

In Darmstadt fand am Sonntag eine großartige Erinnerungsfeier statt, an der Tausende von Veteranen theilnahmen. Die Stadt prangte im Festschmuck; der Festzug erregte allgemeine Bewunderung. Der Großherzog richtete an den Landes=Verband der hessischen Kriegervereine einen Erlaß, in welchem er den zur Erinnerungsfeier versammelten Kriegervereinen als Protektor seinen Gruß entbietet: „Mögen die Krieger, deren ältere Mitglieder unter Führung meines verstorbenen Vaters unverwelklichen Lorbeer um die hessischen Fahnen gewunden haben, auch fernerhin sich der hohen Aufgabe bewußt bleiben, daß gerade sie in erster Linie dazu berufen sind, die Stütze für Altar, Thron und Vaterland zn bilden. Im Frieden, welchen Gott auch fernerhin verleihen möge, aber auch im Kriege, wenn des Deutschen Reiches Ehre und Sicherheit ihn erheischen sollten, wollen wir einmüthig dem Rufe des Allerhöchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät des Kaisers, folgen, getreu dem alt=hessischen Wahlspruch „Für Gott, Ehre und Vaterland."

Der Ober=Kommandeur in den Marken General=Oberst der Kavallerie Freiherr von Loë traf Sonnabend in Dresden ein, um dem Könige Albert Sonntag Vormittag ein Handschreiben des Kaisers zu überreichen und Mittags an der Ausgabe der Parole theilzunehmen. Bei der Ausgabe der Parole richtete der König, umgeben von einem glänzenden Gefolge, eine längere Ansprache an sein Leib=Grenadier=Regiment No. 100, in welcher er der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments gedachte. Den Bataillonen des Regiments wurden Fahnenbänder verliehen, welche der Regimentskommandeur Oberst von Carlowitz im Spiegelsaale des Residenzschlosses entgegennahm. Die Geschütze des sächsischen Armeekorps trugen Sonntag zum ersten Male Eichenkränze. Um 2 Uhr übergab Generaloberst v. Loë vier von dem Kaiser gestiftete Fahnenbänder. König Albert verlieh dem Generaloberſten, der Nachmitags an der königlichen Tafel in Pillnitz theilnahm, den Hausorden der Rautenkrone.

Das Militärwochenblatt widmet dem „18. August" einen längeren Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Mag auch der lange Friede, die nagende Sorge um das tägliche Brod oder die Gewohnheit behaglichen Erwerbens, die Sucht nach Geld und Gut, nach Vergnügen und Genuß, die künstlich geschürte Unzufriedenheit weiter Kreise des Volkes den Schein erwecken, daß unseres Volkes Geist im Begriff ist, ein anderer zu werden, daß das Volk sich mehr und mehr von Gott abwende: es ist doch nur Schein; die Armee steht fest, und sollte von irgend woher der Versuch unternommen werden — was die Vorsehung verhüten wolle —, die Waffen mit uns zu kreuzen, so stände das Volk wie ein Mann, ebenso wie vor 25 Jahren, hinter der Armee, eingedenk des Wortes unseres großen Dichters: „Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre"' und der Friedensstörer würde bald zu seinem Schaden gewahr werden, daß wir noch die alten Soldaten von 1870|71 sind, daß das deutsche Volk noch im Besitze der Eigenschaften ist, die sein Heer damals zum Siege führten."

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August.

Der Kaiser ist nunmehr wieder im Neuen Palais bei Potsdam im allerbesten Wohlsein eingetroffen. Alsbald nach seiner Ankunft hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs von Bötticher, des Chefs des Generalstabs, sowie des Chefs des Militärkabinets. Zur Tafel hatte der Reichskanzler eine Einladung erhalten, während an der Abendtafel der in Berlin eingetroffene Großherzog, sowie der Erbgroßherzog von Baden theilnahmen. Am Sonntag früh kam der Kaiser nach Berlin und wohnte hier der feierlichen Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm=Denkmals bei, worauf die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte. Hier hatte die erste Garde=Infanteriebrigade inzwischen Aufstellung genommen und paradirte vor dem Kaiser.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich fand in der Jaspis=Gallerie des Neuen Palais bei Potsdam am Sonntag eine Mittagstafel von 90 Gedecken statt. Zur Rechten des Kaisers saß der österreichisch=ungarische Botschafter von Szögyeny, zur Linken der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Sr. Majestät gegenüber hatte der Großherzog von Baden Platz genommen. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers Franz Josef aus.

Nach den bisherigen Bestimmungen treffen der Kaiser und die Kaiserin am 17. Oktober in Metz zur Einweihung der Kirche in Urville und am 18 in Wörth ein zur Einweihung des Kriegerdenkmals. Derselben wird voraussichtlich auch die Kaiserin Friedrich beiwohnen.

Die Meldung, daß die Kaiserin Friedrich Anfang Oktober der Königin von England in Balmoral einen Besuch abstatten werde, bestätigt sich nicht.

Für den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Stettin hat der dortige Magistrat das Programm der seitens der Stadt zu veranstaltenden Festlichkeiten festgelegt; es wird nächster Tage dem Hofmarschallamt vorgelegt. Inzwischen werden Vorbereitungen für Errichtung verschiedener Bauten und Herstellung der Feststraße getroffen. Auch hat man bereits mit dem Bau der Ehrenpforte beim Rathhause begonnen. Demnächst wird mit der Aufstellung der Ehrenpforte am Dampfschiffsbollwerk begonnen werden. Von dort aus wird der Kaiser mit seinen Gästen sich an Bord des Dampfers „Freia" zur Theilnahme an der von der Stadt veranstalteten Fahrt mit Oderuferbeleuchtung begeben. An der Festfahrt werden sich etwa 40 Dampfer betheiligen. Dem Zuge voran fährt ein Regierungsdampfer, welchem dann unmittelbar die „Freia" folgt. Weiter schließen sich an zwei Festschiffe mit dem Gefolge der Fürstlichkeiten und den Mitgliedern der Behörden, dann zwei Dampfer, an deren Bord sich die Damen der Regierungs=, der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten befinden.

Die Enthüllung des Kaiserin Augusta=Denkmals in Berlin wird Ende Oktober stattfinden. Der ursprünglich in Aussicht genommene Termin (30. September) kann nicht festgehalten werden, da das Kaiserpaar welches an der Feier theilnehmen will, dann nicht in Berlin weilt.

Sein 50jähriges Militär=Dienstjubiläum beging am Sonnabend Herzog Ernst von Altenburg Am Morgen fand großes Wecken statt, woran sich im Schloß der Empfang der Abgeordneten der Regimenter schloß, deren Chef Herzog Ernst ist, sowie der Abgesandten des Kaisers und der verschiedenen Höfe. Auf dem Schloßhofe nahm der Herzog die Parade der in Altenburg garnisonirenden Truppen und sämmtlicher Militär= und Kriegervereine des Landes ab. Abends erstrahlte die Stadt in festlicher Beleuchtung.

Die sämmtlichen preußischen Minister sind nunmehr wieder in Berlin versammelt und haben ihre Dienstgeschäfte theilweise bereits wieder übernommen. Am Sonnabend Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Staatssekretär v. Bötticher statt.

Eine Trennung der Unterrichtsverwaltung vom Kultusministerium regt aufs Neue der „Hannov. Courier" an, indem er ausführt, daß die Aufgaben des Kultusministers z. Z. so vielseitig und zum Theil einander so widersprechend seien, daß sie von einem Manne, und besäße er auch noch soviel Umsicht, Kenntnisse, Arbeitskraft und guten Willen, nicht mehr bewältigt werden können.

Die Zahl der nach Chile abgehenden deutschen Offizier beläuft sich auf 30. Der Kaiser hat sich dieselben am Sonntag vorstellen lassen. Ihre Abreise erfolgt am 24. d. M. von Antwerpen aus. Am Sonntag fand ein Abschiedsessen in Berlin statt, zu dem auch die daselbst anwesenden chilenischen Offiziere geladen waren, die nächster Tage in die preußische Armee eintreten.

Der Kreuzer „Gefion" ist Sonnabend Nachmittag ohne Assistenz in Kiel eingetroffen.

Im Reichsanzeiger wird eine Uebersicht veröffentlicht über die Thätigkeit des Vereins der forstlichen Versuchsanstalten Deutschlands, sowie die Arbeiten der preußischen Hauptstation des forstlichen Versuchswesens während des Jahres vom 1. April 1894 bis dahin 95.

Vom preußischen Minister des Innern ist die der Lebensversicherungs=Gesellschaft Mutual in New=York unter dem 16. November 1886 ertheilte Konzession zum Geschäftsbetriebe in Preußen zurückgenommen und vom 1. September d. J. ab für erloschen erklärt worden.

Ausland.

Oesterreich=Ungarn. Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde am Sonntag in allen Städten beider Reichshälften feierlich begangen. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht einen Artikel, in welchem die hohen Regententugenden des Kaisers hervorgehoben werden, der in der ganzen Welt als das Vorbild eines erleuchteten Herrschers verehrt und bewundert werde.

Italien. Anläßlich des Festes des heiligen Joachim, des Patrons des Papstes, empfing der Papst Sonntag Mittag die Huldigungen der Kardinäle, der Prälaten und der katholischen Vereine. In seiner Privatbibliothek hielt der Papst dann Cercle ab und unterhielt sich über eine Stunde über das Wiedererwachen der religiösen Bewegung in Italien und über die Nothwendigkeit einer regen Verbindung der Katholiken und bedauerte den zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt bestehenden, für Italien so schädlichen, hartnäckigen Konflikt. Der Papst erfreut sich ausgezeichneter Gesundheit.

Frankreich. Die Minister waren Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure zu einer Sitzung versammelt. Der Minister des Aeußeren Hanotaux theilte mit, daß der französische Geschäftsträger in Rom der italienischen Regierung eine diplomatische Note überreicht habe, welche die Aufkündigung des italienisch=tunesischen Handelsvertrages enthält. Dem Vernehmen nach dürfte Frankreich außer dem italienischen auch die Meistbegünstigungsverträge Oesterreich=Ungarns und Englands mit Tunis kündigen. — Die aus Madagaskar in Marseille eingetroffenen Zeitungen von Tamatave melden, die Hovas seien entschlossen Tananarive in Brand zu stecken nnd sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der General der Hovas, der bei Maroway geschlagen wurde, sei abgeurtheilt und lebendig verbrannt worden. Alle in Imerina ansässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien vertrieben worden.

England. Die „Times" fordert die Regierung auf, sogleich den Bau der Ugandabahn zu beginnen. Sonst würden die Deutschen eine Bahn bis zum südlichen Ufer des Viktoriasees bauen und der englischen Bahn Konkurrenz machen.

Rußland. Jetzt sind die Gesetze veröffentlicht worden, betreffend die Erlaubniß zur Emission 4prozentiger von der Regierung garantirter Obligationen der Gesellschaft der Südosteisenbahnen im Betrage von 19½ Kreditrubel und ebenso solcher steuerpflichtigen Obligationen der Moskau=Jaroslaw=Archangeler Eisenbahn im Betrage von 20 700 000 Kreditrubel.

Serbien. Der König von Serbien und die Königin Natalie sind von Belgrad abgefahren, um sich nach Biarritz zu begeben. Kurz vor der Abfahrt wurde noch eine Aenderung des Reiseplanes getroffen, der zufolge sich der König von München aus zum Besuche des Königs Milan nach Luzern begeben wird, während Königin Natalie direkt nach Biarritz weiterreist. König Alexander wird nach mehrtägigem Aufenthalte in Luzern über Lyon nach Biarritz fahren.

Türkei. Die Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs überreichten der Pforte eine Kollektivnote der drei Mächte, in welcher ausgeführt wird, wie die Mächte die bisherigen unklaren Zugeständnisse der Pforte auffassen und wie sie sich die Ausführung dieser Zugeständnisse denken. Des weiteren werden diejenigen Reformen präzisiert, auf deren Annahme die Mächte das Hauptgewicht legen, unter diesen die gemischte Kontrollkommission und die Wahl der Mudirs durch die Bevölkerung. Die Kollektivnote bezweckt augenscheinlich, die Pforte zu einer bestimmten Antwort und zu einer endgiltigen Stellungnahme in der Reformfrage zu veranlassen.

Amerika. Einer Meldung aus „Lima" zufolge sind aus Guayaquil Nachrichten eingetroffen, daß die Rebellen in Ecuador unter Führung des Generals Alfaro den General Sarasti besiegten und Riobamba besetzten. 600 Mann seien getötet, 100 gefangen genommen worden.

Korea. Ein Telegramm des russischen Blattes „Nowoje Wremya" aus Wladiwostok meldet aus Korea: Das Koreanische Reform Ministerium ist infolge des Konfliktes mit der Königin wegen Reorganisation der Palastwache gefallen. Der Leiter der Reformpartei, der bisherige Minister des Innern Pak, welcher nach Japan entflohen war, ist wegen Komplots mit den Japanern zwecks Gefangennahme des Königs angeklagt. Von den nunmehr zur Macht gelangten Konservativen angestachelt, wollte der Pöbel das japanische Gesandtschaftshotel demoliren, welches jedoch durch Militär geschützt wurde. Der japanische Gesandte ist eiligst nach Soeul zurückgekehrt, um das erschütterte Prestige Japans wiederherzustellen.

Provinzial=Nachrichten.

— **Culmsee,** 16. August. Oberregierungsrath Krahmer=Posen, der frühere Landrath unseres Kreises, verabschiedete sich heute von den Spitzen der hiesigen Behörden und von einigen angesehenen Persönlichkeiten. Unsere Bürgerschaft bedauert aufs tiefste das Scheiden des Herrn Krahmer. Besondere Verdienste erwarb sich Herr Krahmer auch um den hiesigen Kriegerverein durch eifrige Verwendung für die Verleihung der Vereinsfahne zur Zeit Kaiser Wilhelm I. — Der Kriegerverein Damerau hat Herrn Maler R. Franz von hier in Anerkennung seiner Verdienste um die Veranstaltung des Fahnenweihfestes am 7. Juli d. J. eine bronzene Kaiserbüste geschenkt.

— **Schwetz,** 16. August. In unserer Stadt ist in einem Hause der Wasserstraße der Flecktyphus ausgebrochen, außerdem herrscht Scharlach und Diphterie.

— **Briesen,** 16. August. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung bewilligte zum Kriegerdenkmal 300 Mark und zu den Kosten der diesjährigen allgemeinen Sedanfeier eine Behülfe von 100 Mark.

— **Graudenz,** 17. August. Herr Lehrer Rutz aus Graudenz hat jetzt am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin seine Studien, die sich hauptsächlich auf die Suaheli= und Gujarati=Sprachen erstreckten, beendet und wird noch in diesem Monat die Reise nach Bagomoyo antreten, wohin er zur Einrichtung und Leitung der ersten deutschen Schule berufen ist. Auf Anrathen des Direktors des orientalischen Seminars, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Sachau in Berlin wird Herr Rutz sich weiter auf das Studium der Suahelisprachen legen, Volkslieder, Erzählungen u. s. w. der Eingeborenen sammeln und diese Sammlungen später literarisch verwerthen.

— **Marienwerder,** 17. August. Das Opfer eines bedauernswerthen Unfalles wurde am 13. d. Mts. das 15jährige Dienstmädchen Cäcilie Nowack, welche bei dem Besitzer Herrn Nowack in Baldram bedienstet ist. Von einem Birnbaum, auf welchem sie sich befand um Birnen abzunehmen, fiel sie so unglücklich zur Erde, daß sie sich neben mehreren Verrenkungen auch bedeutende innere Verletzungen zuzog, welche auf ihre Genesung wenig Hoffnung lassen.

— **Marienburg,** 17. August. Zu dem hier vom 17. bis 19 September stattfindenden 17. Luxus=Pferdemarkt gehen beim Comitee, zu Händen des Stadtraths Herrn Ernst Jasse, schon jetzt zahlreiche Meldungen zum Markte ein. Da die Marienburger Märkte zu immer größerer Bedeutung gelangten, hat die Stadt neue massive Stallungen für 300 Pferde erbaut, um dem sich alljährlich immer fühlbar machenden Platzmangel vorzubeugen. Mit dem Markt ist auch die Lotterie, die außer in Preußen, in beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg ꝛc. zugelassen ist, gewachsen. Es kommen durch das Bankhaus Karl Heintze in Berlin 250 000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe. Von den zur Verloosung kommenden 10 complett bespannten Equipagen sind Einkäufe bei Jos. Reuß, Ed. Kühlstein und Wilhelm König, den anerkannten Größen im Berliner Wagenbau, gemacht worden. Das Komitee ist seit beinahe zwei Jahrzehnten bemüht, diese Lotterien durch Ankauf und Auswahl von bestem Material zu besonders ansehnlichen zu gestalten.

— **Neumark,** 16. August. Die von Herrn Dr. Nelke im vorigen Jahre hierselbst eingerichtete Wasserheilanstalt erfreut sich fortgesetzt eines regen Zuspruchs von Seiten der Leidenden. Die Zahl der Kurgäste beträgt gegenwärtig 118. Seitdem es dem leitenden Arzt gelungen ist, geeignete Pensionen für Kinder nachzuweisen, hat auch die Zahl der kleinen Patienten zugenommen. — Die diesjährige Hopfenernte hat begonnen. Auf großen Flächen des an der Chaussee zwischen Neumark und Kauernik gelegenen Gutes Marienhof, Herrn Gutsbesitzer Dembek gehörig, breiten sich über 40 Morgen der üppigsten Hopfenanlagen aus, und zwar meist auf solchen Feldern, die noch vor etwa 10 Jahren als Unland oder unwirthschaftliche ausgestochene Torfbrüche gar keinen Nutzen gewährten. Mit unermüdlicher Ausdauer und mit recht erheblichem Kostenaufwande sind diese Felder durch Anlage eines kanalartigen Grabens und durch Befahren mit Lehmmergel urbar gemacht worden. Der hierauf gewonnene Hopfen ist vorzüglicher Qualität und wurde im Jahre 1893 auf der Hopfenausstellung in Neutomischel und im Jahre 1894 auf der Gersten= und Hopfenausstellung in Berlin mit ersten Preisen ausgezeichnet. In diesem Jahre verspricht der Hopfen in Marienhof einen großen Ertrag; die an den Hopfenranken zahlreich hängenden schönen und großen Hopfendolden gewähren einen recht erfreuenden Anblick. Bei der begonnenen Pflücke, die etwa vier Wochen dauern wird, sind täglich durchschnittlich 150 Personen beschäftigt, meist Kinder und alte Frauen. Es wäre nur zu wünschen, daß sich mehr westpreußische Landwirthe zum Hopfenbau entschließen möchten. Zur Zeit beträgt die ganze mit Hopfen bebaute Fläche in Westpreußen nur etwa 80 Morgen, von denen Herr Dembek die Hälfte in Besitz hat.

— **Elbing,** 16. August. Wie in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitgetheilt wurde, ist in Betreff der Rückerstattung der Grundsteuer=Entschädigung von der Regierung ein Benachrichtigungsschreiben eingetroffen, nach welchem die Höhe der zurückzuerstattenden Endschädigung auf 23,483,60 Mark berechnet ist. Von diesem Betrage sind 23250 Mark vom 1. April d. J. ab mit 3½ % zu verzinsen und mit ½ % zu amortisiren. Zinsen und Amortisation machen jährlich 930 Mark aus; die Tilgung der Schuld ist nach 60 Jahren erfolgt.

— **Karthaus,** 16. August. Wie wenig noch das bereits seit Jahren bestehende Gesetz, betreffend die Unfall= und Krankenversicherung der in land= und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen bekannt ist, beweist ein Fall in unserem Kreise. Die Ehefrau eines Ackerwirths hat einen im Betriebe der Landwirthschaft erlittenen, die Erwerbsfähigkeit beeinträchtigenden Unfall erst nach Ablauf von mehr als zwei Jahren mit dem Antrage auf Gewährung einer Unfallrente an ständiger Stelle gemeldet. Natürlich konnte nicht mehr festgestellt werden, ob wirklich eine Erwerbsunfähigkeit in Folge erlittenen Unfalls im Betriebe vorliege nnd mußte die Abweisung des Unfallrentenantrages erfolgen.

— **Danzig,** 17. August. Der Director des westpreußischen Provinzial=Museums Herr Professor Dr. Conwenz tritt heute einen sechswöchigen Urlaub an. Herr Dr. C. wird denselben zu einer Reise nach Schottland und England benützen, um die dortigen wissenschaftlichen Sammlungen kennen zu lernen.

W **Königsberg,** 18. August. Nachdem bereits gestern einzelne Regimenter Jubelfeiern unter Theilnahme der Veteranen innerhalb des Regimentsverbandes begangen hatten, fand heute Vormittag im Königsgarten ein Feldgottesdienst statt. Am Kaiser Wilhelm=Denkmal wurden viele Kränze niedergelegt. Für den Abend sind Festlichkeiten in verschiedenen Etablissements geplant. Der kommandirende General des ersten Armeekorps, General der Infanterie Graf Fink von Finckenstein, gab der hiesigen Garnison folgenden Allerhöchsten Armeebefehl bekannt: „Unter schweren Opfern errang das erste Armeekorps in der Schlacht bei Colombey-Nouilly einen herrlichen Siegespreis; Ich beauftrage Sie demselben bekannt zu geben, daß ich der bewährten ostpreußischen Tapferkeit des Korps am heutigen Erinnerungstage besonders warm und dankbar gedenke. gez. Wilhelm I. R."

— **Inowrazlaw,** 16. August. Zur Berathung über eine würdige Sedanfeier in hiesiger Stadt hatten gestern Abend die Herrn Bürgermeister Hesse, Landrath von Oertzen und Oberst und Regimentskommandeur Behrenz eine Versammlung nach dem Stadtpark einberufen, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gut besucht war. Das Festprogramm wurde wie folgt vereinbart: Nach dem Gottesdienste am 1. September werden die Krieger und Korporationen im Festzuge durch die Stadt marschieren, an der Germania auf dem Marktplatze wird eine Ansprache gehalten werden. Dann geht der Zug nach dem Schützenplatz, wo die Krieger ein Prämienschießen veranstalten und Volksbelustigungen stattfinden werden. Den Veteranen wird außerdem ein Festessen gegeben. Die Kosten des Festes sollen durch die Stadt, Beiträge von Einzelnen und Vereinen aufgebracht werden.

— **Posen,** 17. August. Der Kaufmann Richard Steller aus Berlin, der, wie seinerzeit gemeldet, am 25. Mai d. J. als er als Angeklagter vor der hiesigen Strafkammer stand, während der Verhandlung über die Schranke der Anklagebank auf den Richtertisch sprang, dort mehrere Tintenfässer auf die Akten und Schriftstücke ausgoß, das eiserne Kruzifix ergriff und damit die Richter schlagen wollte, dem Referendar Fromuth die Robe zerriß und sich dem Gerichtsdiener Schröter aufs heftigste widersetzte, wurde gestern wegen dieser Ausschreitung von der hiesigen Strafkammer zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gestern Nachmittag machte der Handlungsgehilfe Gustav Graefe, der in dem Kolonialwaarengeschäft von Brumme in Stellung war, den Versuch sich zu erschießen. Der 19½jährige Mensch schoß sich in den Kopf und wollte dann zum Fenster hinausspringen. Der Schuß wirkte nicht tödtlich, die Kugel blieb im Schädel sitzen. Der Schwerverletzte wurde ins Stadtlalareth geschafft. Was G. zum Selbstmordversuch bewogen, ist nicht bekannt.

Locales.

Thorn, 19 August 1895.

§ [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Pfarrer Ullmann in Grabowitz ist vom 12. August bis zum 8. September beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisschulinspektor Richter in Thorn in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

∠ [Versetzung.] Der zweite Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle Herr Knothe ist in gleicher Eigenschaft unter Ernennung zum Kaiserlichen Bank=Rendanten zum 1. Oct. d. J. an die Reichsbankstelle in Nürnberg versetzt worden.

> [Herr Oberregierungsrath Krahmer] ist heute früh endgültig von hier nach Posen übergesiedelt. Gestern verabschiedete sich Herr K. auf dem Landrathsamt in herzlichster Weise von den Beamten, mit denen er darauf noch im Artushof bei einem Frühstück zusammen war. Die innere Rührung, von welcher Herr Ober=Regierungsrath Krahmer bei seinen Abschiedsworten ergriffen wurde, ließ erkennen, wie schwer ihm das Scheiden aus dem ihm so lieb gewordenen Kreise Thorn wird.

= [Im Viktoria-Theater] wurde gestern die Nestroy'sche Posse „Lumpaci vagabundus“ gegeben und fand lebhaften Beifall. Um den Erfolg der Aufführung machten sich besonders die Herren Eckert, Manussi und v. Stahl verdient, in deren Händen die Hauptrollen lagen. -- Morgen, Dienstag, Abend findet wie schon erwähnt, noch eine letzte Aufführung von „Johann Gottfried Roesner“ statt, in der Herr Hofschauspieler Weißbrünn aus Weimar die Rolle des Titelhelden spieler wird. Wie wir hören, beabsichtigen dieser Vorstellung besonders auch Schüler in großer Zahl beizuwohnen.

+ [Der Unterstützungsverein „Humor“] veranstaltete gestern im Ziegeleipark ein Volksfest, das bei dem günstigen Wetter recht gut besucht war. Das Hundewettrennen konnte nicht so interessant wie früher ausfallen, da infolge der Hundesperre nur einige Hunde starteten. Um dem Publikum dafür einigen Ersatz zu bieten, wurde ein Wettlauf von Knaben veranstaltet, die zuvor ihre Stiefel ausziehen und auf einen Haufen legen mußten. Wer von den Läufern zunächst seine Stiefel aus dem Haufen herausfand und angezogen hatte, erhielt 1 Mk. Prämie. Die Betheiligung an allen Veranstaltungen, Verloosungen, auch der Tombola, die recht werthvolle Gewinne aufwies, war sehr rege. Das Fest wies einen ungefähren Reingewinn von über 200 Mk. auf. Ein zweites Fest soll nun Mitte September folgen; an die Vorbereitungen wird bald gegangen werden.

*§ [Der Gartenbauverein] beging am Sonnabend im Artushof sein erstes Stiftungsfest, an dem etwa 130 Personen theilnahmen. Der friedliche Wettstreit aller Vereinsmitglieder bei der Dekoration der Festräume hatte in der That etwas Bewundernswerthes geschaffen. Schon das Treppenhaus glich einer prächtigen Blumenhalle; hübsch arrangirte Teppichbeete und Baumgruppen zierten die Treppenabsätze und wenn man in den großen Saal trat, sah man sich den verschiedenartigsten Erzeugnissen der Gartenkultur und gärtnerischer Kunst gegenüber. Während die beiden Schmalseiten des Saales herrliche Gruppen von Lorbeerbäumen, Palmen etc aufwiesen, aus denen die Büsten der drei Kaiser, die Germania, sowie zwei weibliche Statuetten, Genien darstellend hervorblickten — auch hübsche Flaggenarrangements waren hierbei untergebracht —, standen an den Längsseiten auf Tischen allerlei Erzeugnisse des Gartens für die Küche, die in den reizenden Arrangements gar verlockend aussahen. — Die Feier des Stiftungsfestes wurde nach einigen Concertstücken durch einen von Herrn Kunst- und Landschaftsgärtner Brohm vorgetragenen, von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Direktor Dr. Prowe verfaßten Prolog eingeleitet. Alsdann konzertirte die Kapelle noch eine Weile, worauf gemeinsame Tafel stattfand, bei der Herr Brohm den Kaisertoast ausbrachte, dem noch verschiedene Toaste folgten. Ein Ball hielt darauf die Festtheilnehmer in froher Stimmung bis zu früher Morgenstunde beisammen.

= [Zur Erinnerung an Gravelotte] gab die Kapelle der 61er am Sonnabend in „Tivoli“ ein Concert, bei dem zum Schluß ein neues patriotisches Potpourri von Bernt zum Vortrag gelangte. Das Potpourri ist sehr wirkungsvoll zusammengestellt, auch die neuerdings so beliebten Fanfarenklänge fehlen nicht. Nachdem der Beifall verklungen war, wurde unseren beiden hiesigen Infanterie-Regimentern aus dem Publikum heraus eine von Herzen kommende Ovation dargebracht. Ein Herr schilderte in einer kurzen Ansprache die Theilnahme der beiden Regimenter an dem blutigen Ringen bei Gravelotte und brachte unseren beiden „braven Regimentern 21 und 61“ zum Schluß ein dreifaches Hoch, in welches die Concertbesucher brausend einstimmten.

+ [Die Kaske'sche Privatschule] unternimmt am Dienstag bei günstigem Wetter einen Ausflug nach der Ziegelei.

+ [Einsegnung.] In der Marienkirche fand gestern Vormittag die Einsegnung von 74 Knaben und 92 Mädchen statt.

V [Auszeichnungen bei der Armee.] In militärischen Kreisen erwartet man dieser Tage eine größere Reihe von Auszeichnungen, Beförderungen etc. Das „Mil.-Wochenbl.“ kündigt bereits eine Extra-Ausgabe für Dienstag an.

∠ [Besitzwechsel.] Das Haus Coppernikusstraße Nr. 39, der Frau Wittwe Ollmann gehörig, ist für den Preis von 43500 Mk. in den Besitz des Gastwirths Herrn Smoczynski-Mocker übergegangen.

= [Das Armee-Verordnungsblatt] veröffentlicht eine Ordre, wonach S. M. der Kaiser denjenigen Fahnen und Standarten der Armee, welche während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten oder Gefechten beziehungsweise bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze verleiht und bestimmt, daß auf diesem Bande die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle nach dieserhalb besonders ertheiltem Befehle eingezeichnet werden.

+ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Remmen, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Gerner zu Pr. Friedland.) Stelle zu Blondzmin, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) Zweite Stelle zu Knakendorf, Kreis Dt. Krone. (Königl. Klosterkammer zu Hannover.) Stelle zu Dombrowken, Kreis Marienwerder, katholisch. (Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe.)

w [Jagdscheine.] Die vom 20. August cr. ab zur Ausgabe kommenden Jagdscheine haben, worauf nochmals hingewiesen werden möge, folgende Farben: Jahresjagdscheine für Inländer gelb, für Ausländer gelb mit grünem Kreuz, Tagesjagdscheine für Inländer roth, für Ausländer roth mit grünem Kreuz unentgeltliche Jagdscheine weiß.

+ [Zur Bekämpfung des Schmuggels.] Um dem Schmuggel an den Grenzen wirksamer als bisher zu begegnen, geht die Steuerbehörde, wie die „Ostd. Pr.“ erfährt, neuerdings mit der Errichtung von Wohnhäusern für Grenzaufseher an besonders geeignet erscheinenden Punkten möglichst hart an der Landesgrenze vor.

(?) [Westpreußische Friedensgesellschaft.] Im Rathhause zu Danzig fand Sonnabend Nachmittag die Generalversammlung der westpreußischen Friedensgesellschaft statt, in der zunächst der Jahresbericht für das Jahr 1894/95 erstattet wurde. Danach wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre ca. 3000 Mark an Stipendien in der Höhe von je 200 Mark an Studirende, Architekten etc. vertheilt. Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre die Summe von 3450 Mark für Stipendien auszuwerfen, deren Auszahlung am 20. September d. Js. erfolgen wird. Die Versammlung wählte dann den bisherigen Vorstand wieder, der aus den Herren Bürgermeister Trampe (Vorsitzender), Stadtschulrath Dr. Damus (Schriftführer) und Stadtrath Topp (Schatzmeister) besteht.

⁞ [Versammlung von Zuckerfabrik-Interessenten.] In Danzig fand am Sonnabend eine von dem Aufsichtsrathsmitgliede der Lissauer Zuckerfabrik Herrn Ziehm-Damerau einberufene Versammlung von Aufsichtsraths- und Direktionsmitgliedern der Zuckerfabriken unserer Provinz statt, die von einigen 40 Herren besucht war. Bezugnehmend auf die letzte Dirigentenversammlung eröffnete Herr Ziehm die Versammlung mit dem Bemerken, daß es Zweck derselben sei, die Melasseverschleuderung nach dem Auslande im Interesse der Landwirthschaft möglichst zu vermeiden, und darüber zu berathen, daß die Landwirthe die Melasse aus den Zuckerfabriken aufnehmen und zur Fütterung des Viehes verwenden. Er selbst habe dieses bereits zwei Jahre mit gutem Erfolge gethan. Die meisten Redner traten für die Abgabe der grünen Melasse ein. Schließlich wurde folgende, von Herrn Puppel-Marienwerder eingebrachte Resolution angenommen: „1. Die Versammlung erkennt an, daß der Futterwerth der Melasse zur Zeit noch zu wenig anerkannt wird und es im allgemeinen Interesse liegt, das Interesse für Fütterung der Melasse in weiteren Kreisen mit allen Kräften zu verbreiten. 2. Das Anfertigen von Melassefutter seitens der Fabriken würde dieselben mehr belasten, wie zum Vortheil derselben gereichen. 3. Das Abgeben der grünen Melasse liegt nicht nur im Interesse der Fabriken, sondern auch im Interesse der Rübenbauer. 4. Von der Einführung der obligatorischen Abgabe der Melasse an die Rübenlieferanten ist abzusehen. 5. Von einer Fixirung des Preises ist abzusehen, dagegen soll derselbe möglichst niedrig gestaltet werden.

* [Uebungen ländlicher Reservisten.] Auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten hatte der Vorstand des Ostpr. landw. Centralvereins die Verlegung der für die Uebungen der dem Arbeiterstande angehörenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes gewählten Zeitabschnitte vom Monat Juli in die Zeit vor Beginn der Heuernte im Monat Juni befürwortet, weil in dieser Zeit die zu den militärischen Uebungen herangezogenen ländlichen Arbeiter noch am ehesten entbehrt werden können, während dieselben vom Beginn der Heuernte bis in den Spätherbst unabkömmlich sind. Der kommandirende General hat nun erwidert, daß er gern bereit sei, im landwirthschaftlichen Interesse den Wünschen der betheiligten Kreise entgegen zu kommen, soweit dies vom militärischen Standpunkte aus mit den dienstlichen Rücksichten vereinbar sei. Da die Schießübungen gewöhnlich während der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juli stattfinden, so wird es allerdings kaum zu vermeiden sein, daß sich die Uebungsperiode für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes bis in den Monat Juli erstreckt.

[!] [Aufhebung eines Steueramts.] Das Steueramt 1. Klasse, das sich bisher in Pr. Friedland im Hauptamtsbezirke Konitz befand, ist jetzt aufgehoben worden.

— [Ist eine gemiethete Wohnung] zu Wohnzwecken ganz oder doch größtentheils, ohne Verschulden des Miethers, untüchtig geworden, und hat der Miether von dem ihm nach § 383 I 21 Preuß. Allg. Landrechts zustehenden Recht des Rücktritts vom Vertrag Gebrauch gemacht und ist er gleichwohl noch eine Zeit lang in der von ihm aufgegebenen Wohnung geblieben, so hat der Vermiether, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 7. Dezember 1894, für die ihm aus dem weiteren Verbleiben des Miethers in der Wohnung erwachsenden Forderungen kein gesetzliches Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Miethers.

§ [Werden Miethsräume] zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft vermiethet und wird, gleichviel ob vor oder nach der Uebernahme der Räume durch den Miether, diesem die Konzession zum Betriebe der Gast- oder Schankwirthschaft wegen Untauglichkeit der Ränme verweigert, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. April 1895, im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechts regelmäßig der Miether vom Miethsvertrage wieder abgehen; dieses Rücktrittsrecht wird nicht durch eine seitens des Vermiethers sodann vorgenommene bauliche Veränderung der Räume und die ihm demzufolge ertheilte Konzession wieder aufgehoben.

— [An der Navigationsschule in Danzig] beginnt der neue Kursus zur Vorbereitung für die Seesteuermanns- und Schifferprüfung für große Fahrt am 1. Oktober.

△ [Kalidüngung.] Die Ergebnisse der umfangreichen Kalidüngungsversuche zu Zuckerrüben, welche Prof. Märcker-Halle im Laufe der letzten Jahre vorgenommen hat, faßt er in folgende Sätze zusammen: 1. Nur sehr starke Kalidüngungen brachten eine merkbare Ertragserhöhung hervor. 2. Dagegen produzierten die mit Kalisalzen gedüngten Rüben bedeutend mehr Blätter. 3. Der Zuckergehalt ist durch die Kalidüngung regelmäßig und zwar in sehr bedeutendem Maße gestiegen. Darnach dürfte also die Kalidüngnng zu Zuckerrüben durchaus nicht zu verwerfen sein.

♒ [Gemeindejagd-Pachtgelder.] Ein Lehrer erhob gegen die Vertheilung der Pachtgelder von der Gemeindejagd Einspruch und verlangte, daß der auf die Schulländerei entfallende Antheil ihm als dem Nießbrauchberechtigten ausgezahlt werde. Der Kreisausschuß wies den Klageantrag als unbegründet zurück; auf Berufung erkannte aber der Bezirksausschuß dem Lehrer den geforderten Pachtantheil zu. Die von dem Gemeindevorsteher gegen dies Urtheil eingelegte Revision wurde vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen.

— [In Zlotterie] hat in der Nacht vom 8. zum 9. August ein unbekannter Mann einen Kastenwagen mit Federn, eine Siele, Zaum, Leine und Plüschdecke auf dem Gehöft des Besitzers Lorenz Zwirzinski zurückgelassen. Der Eigenthümer kann sich beim Gemeindevorsteher melden.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft der Schlosserlehrling Johann Lukowski aus Thorn, gegen den die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen § 242 des Str.-G.-B. verhängt ist.

□ [Verhaftung.] Der Arbeiter Hermann Haß aus Schönwalde, welcher vor einiger Zeit, wie damals berichtet, in der Forst bei Weißhof ein neunjähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht hatte und dessen Festnahme seither stets vergeblich versucht wurde, wurde hier gestern Abend von dem Vater des fragl. Kindes in einem Lokal gesehen. Dieser benachrichtigte sofort die Polizei, doch hatte Haß wohl Wind bekommen und rückte aus. Er wurde jedoch von dem am Coppernikusdenkmal postirten Polizeiserganten gefaßt und in die Arrestzelle abgeführt. Bei der Vernehmung des Haß stellte sich heraus, daß dieser schon zweimal wegen desselben Verbrechens, und zwar einmal mit 3, das zweite mal mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft ist.

* [Ein Schutzmann,] welcher eine bei Verübung ruhestörenden Lärms betroffene Person zur Polizeiwache mitnimmt, führt damit nach einer Entscheidung des Reichsgerichts eine vorläufige Festnahme im Sinne des § 127 der Str.-Pr.-O. aus. Er ist daher zur Festnahme nur berechtigt, wenn entweder Fluchtverdacht vorliegt, oder die Feststellung der Persönlichkeit nicht sofort möglich ist. Besteht der Polizeibeamte. obwohl der Betroffene sich sofort über seine Person auszuweisen erbötig ist, auf der Festnahme, weil er die Legitimationsprüfung nicht selbst vornehmen, sondern der Polizeibehörde überlassen will, so befindet er sich nicht mehr in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes, und ein ihm hierbei geleisteter Widerstand fällt nicht unter § 113 des Str.-G.-B.

!! [Die Rothlaufseuche] ist unter dem Schweinbestande der Leibitscher Mühle ausgebrochen.

§§ [Polizeibericht vom 18. und 19. August.] Zurückgelassen: Ein Damenschirm und ein Spazierstock in der Ziegelei — Verhaftet: Neun Personen.

△ Mocker, 18. August. Der vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein heute im „Wiener Cafe“ veranstaltete Bazar hatte sich erfreulicher Weise einer sehr lebhaften Betheiligung zu erfreuen. Die Waarenverkaufsstände sowohl wie die Tafel mit Speisen und Getränken waren aufs reichlichste bestellt, und auch alle andern Veranstaltungen, Tombola, Verloosungen ꝛc. erfreuten sich des regsten Zuspruchs. So hat unser Verein einen ansehnlichen Reingewinn zum Besten unserer Armen erzielt.

§ Podgorz, 19. August. Die Liedertafel hat die Dampferfahrt nach Gurske, die gestern stattfinden sollte, der geringen Betheiligung wegen aufgegeben. — Der Unteroffizierverein des Artillerieregiments Nr. 15 unternimmt am Sonnabend den 24. per Bahn einen Ausflug nach Culmsee und kehrt mit dem 10-Uhrzuge hierher zurück, um den Ausflug im Nicolaischen Saale durch ein Tanzkränzchen zu beschließen. — Gestern nach beendigter Predigt hielt Herr Superintendent Vetter aus Gurske die Kirchenvisitation mit den Herbst- und Osterkonfirmanden ab. Daran schloß sich eine längere Unterredung mit der bereits konfirmirten Jugend und Prüfung der anwesenden Schuljugend. Nachmittags 3 Uhr prüfte Herr Pfarrer Endemann die Kinder der Schulen Podgorz, Kostbar, Groß-Nessau und Rogencia, weil der Herr Superintendent V. verhindert war, die Prüfung selbst vorzunehmen. — Der geprüfte Heizer Herr Gröhl-hier ist als Lokomotivführer angestellt worden.

*§ Leibitsch, 18. August. Zu einem erhebenden Feste gestaltete sich die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte, die unser Kriegerverein heute veranstaltete. Nachmittags versammelten sich die Vereinsmitglieder an der Brücke und marschirten im Festzuge nach dem Mühlenpark. Ein Steuerbeamter hielt eine markige Ansprache an die Versammelten, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Die russischen Soldaten in der jenseits der Drewenz gelegenen Kaserne verfolgten dieselbe mit Aufmerksamkeit und erwiderten sie bald darauf mit der russischen Nationalhymne, was hier nebenbei bemerkt werden möge. In dem weiten Mühlenpark entwickelte sich ein sehr lebhaftes Treiben, das seinen Höhepunkt erreichte, als „Jung deutschland in Waffen“ auf der Bildfläche erschien, eine Schaar Knaben, die mit Helmen, Fahnen etc. versehen, verschiedene militärische Exercitien ausführten. Am Abend bewegten sich die Festtheilnehmer in einem Fackelzuge nach dem Miesler'schen Lokal, in dessen geräumigem Saal in heiterster Stimmung noch lange dem Tanze gehuldigt wurde. Das gelungene Fest, zu dem auch viele Thorner nach Leibitsch herausgekommen waren, wird allen Theilnehmern gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

— **Von der russischen Grenze**, 17. August. Der Pferdehändler K. zu S. wollte sich am vergangenen Dienstag in Geschäftsangelegenheiten nach Kowno begeben. Auf einer Station gesellten sich zwei gut gekleidete Reisende zu ihm mit denen er sich in ein Gespräch einließ. Als im bald darauf einer der Reisenden eine Cigarre anbot, versank er in einen Schlaf, aus dem er erst auf einer Station durch den Schaffner aufgerüttelt wurde. Zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkte der Händler nun, daß ihm seine Geldbörse mit dem Inhalt von 5000 Mk., sowie auch Uhr und Kette fehlten. Von den Gaunern aber war nicht mehr die geringste Spur vorhanden.

Vermischtes.

Ueber einen Gaunerstreich wird aus Rom berichtet: Sonnabend Nachmittag fand sich bei den Mönchen der Kirche zu Campo Verano ein vornehm gekleideter Herr ein, der ihnen unter Thränen mittheilte, daß seine Frau gestorben sei. Er bestellte ein feierliches Totenamt auf Sonntag Vormittag und entrichtete die Kosten, die sich anf 100 Lire beliefen, im Voraus, indem er einen Tausendlireschein in Zahlung gab, auf den er 900 Lire zurückerhielt. Sonntag Vormittag war in der Kirche zu Campo Verano alles für das Totenamt hergerichtet, aber die Leiche kam nicht. Man sandte nach dem Trauerhause. Die Adresse war falsch, und die Mönche zerbrachen sich lange Zeit umsonst den Kopf für des Räthsels Lösung. Endlich kam einer von ihnen auf den Gedanken, den Tausendlireschein genauer zu prüfen, und nun war das Räthsel sogleich gelöst. Der Schein war falsch.

Ueber einen Mord wird aus Berlin berichtet: Die in der Solmsstraße wohnhafte unverehelichte Else Sanke ermordete Sonntag Vormittag ihren Geliebten, einen Arzt, in der Wohnung einer Freundin, wohin sie denselben unter dem Vorwande, er solle einen Kranken besuchen, gelockt hatte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 18. August. Auf dem heutigen Festmahl zur Erinnerung an die Schlacht von Gravelotte erschienen auch der Großherzog und Prinz Wilhelm. Ersterer hielt eine Ansprache, in welcher er etwa folgendes sagte. Heute vor 25 Jahren habt Ihr Veteranen unter meinem Vater Schulter an Schulter mit anderen Stämmen in stundenlangem heißen Kampfe gestanden und unvergänglichen Ruhm erworben. Wer selbst mitgekämpft für Deutschlands Einigkeit wird auch stets dafür eintreten, das Errungene zu erhalten und seine Söhne in Treue gegen den Fürsten und Vaterland und hingebendem Gehorsam gegen den Kaiser und den obersten Kriegsherrn erziehen. Der Großherzog schloß seine Ansproche mit einem Hoch auf die Kriegervereine. S. M. der Kaiser übersandte dem Großherzog ein Telegramm in welchem er der ruhmreichen Theilnahme der Hessen bei Gravelotte unter dem verstorbenen Großherzog gedacht. Der Großherzog dankte hierauf gleichfalls auf telegraphischen Wege.

Neapel, 18. August. Gestern Abend drängte sich eine Anzahl Wähler auf der Treppe des Gemeindehauses in Mercato zusammen und stürzten, nachdem das eiserne Treppengeländer eingerissen war in die Tiefe. Von 60 Personan die diesen Unfall erlitten ist eine gestorben zwei sind dem Ende nahe 14 wurden schwer und etwa 30 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hospital geschafft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. August: um 6 Uhr Morgens über Null 1,96 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt — Windrichtung: West schwach

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 20. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm meist trocken. Strichweise Gewitter.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 18. August. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,90 Meter über Null

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
		Stromab:	
F. Rosinski	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn.
Kapt. Zoulkowski	D. „Anna“	leer	Wloclawek-Thorn.
Kapt. Kwiatkowski	D. „Bromberg“	Güter	Thorn-Danzig.
		Stromauf:	
P. Geschke	Kahn	Thonerde	Danzig-Warschau.
H. Witt	„	„	„ „
M. Ridlewski	„	Kohlen	„ „
M. Jabs	„	„	„ „
F. Ulanski	„	„	„ „
J. Deck	„	„	Danzig-Zlotterie.
Joh. Nowakowski	„	Gaskohlen	Danzig-Thorn.
Kapt. Stachowski	D. „Brahe“	Güter	„ „

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	19. 8.	17. 8.		19. 8.	17. 8.
Russ. Noten. p. Cssa	219,55	219,55	Weizen: August	137,—	138,50
Wechs. auf Warschau k.	219,40	219,25	Oktober.	140,25	141,75
Preuß. 3 pr. Consols	100,10	100,10	loco in N.-York	$73,^{5}/_{8}$	$72,^{1}/_{4}$
Preuß. 3½ pr. Consols	104,60	104,50	Roggen: loco.	112,—	112,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,25	105,25	August	110,—	112,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,10	100,10	September.	111,50	114,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,60	104,50	Oktober.	114,50	117,—
Poln. Pfandb. 4½%	69,40	—,—	Hafer: August	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Oktober	123,50	126,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	101,60	101,60	Rüböl: August	44,—	43,70
Disc. Comm. Antheile	223,50	223,40	Oktober.	44,—	43,70
Oesterreich. Bankn.	168,35	168,40	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	37,40	37,70
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	70er August	42,20	42,30
			70er Oktober	40,20	40,70

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Gestern Abend 11 Uhr verstarb unser jüngstes Töchterchen

Vally

im Alter von 8 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen. (3058)

Franz Tarrey u. Frau

Statt besonderer Meldung.

Heute erlöste Gott durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, die verw. Frau Superintendent

Malwine Meller

geb. **Schultz**

im 78. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Zoppot, den 17. August 1895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **700 Centner Oberschlesisch. Würfelkohle** 1. Qualität und ungefähr **50 Cbm. Kiefern-Klobenholz** 1. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis

Donnerstag, 22. August 1895,
Mittags 12 Uhr

entgegen. (3052)

Thorn, den 17. August 1895.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1896 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 21. bis einschl. 28. August d. J.

in unserem Bureau 1 während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 17. August 1895.

Der Magistrat.

Beschluß.

Der Schlußsatz des § 15 des Regulativs für die Untersuchung des Schlachtviehes und des von Außerhalb eingeführten frischen Fleisches, vom 26. März 1884 welcher lautet:

„Schweine sind jedoch von der Untersuchung auf Trichinen befreit, wenn die Untersuchung bereits auswärts in vorschriftsmäßiger Weise stattgefunden hat und dies durch Vorzeigung der betreffenden Bescheinigung und durch einen auf dem Fleische angebrachten Stempel bewiesen wird"

wird hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 23. Juli|14. August 1895.

Der Magistrat. Die Stadtverord.-Vers.

Vorstehender Gemeinde-Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. August 1895.

Der Magistrat.

---

1 gutes Pianino

(nußbaum) ist zu verkauf. Näh. i. d. Exp

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 17. August sind gemeldet:

a) Geburten:

1 Tapezierer Karl Frank, S. 2. Schiffseigner Adolf Bremer, T. 3. Arbeiter Johann Lewandowski S. 4. Arbeiter Franz Jankowski, Tochter. 5. Tischler Heinrich Schmeichler, S. 6. Maurerpolier Johann Kluth, T. 7. Arbeiter Martin Alexandrzak, S. 8. Bremser Clemens Wagner, S. 9. Arbeiter Emil Sonnenberg, T. 10. Kaufmann Franz Tarrey, T. 11. Buchdrucker Franz Wadjack, T. 12. Militäranwärter Hermann Kanter, T. 13. Klempnermeister Cäsar Schluroff, S. 14. Maurerpolier Wilhelm Knelke, T. 15. Maurer Christoph Lerbs, T. 16. Schiffer Johann Netzel, T. 17. Hauptmann im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Ulrich Crohn, T. 18, 19, 20 und 21 außereheliche Geburten.

b) Sterbefälle:

1. Franz Skrabacki, 9 Tage. 2. Max Kurt Conrad Wunsch, 5 Mon. 3. Auguste Helene Elisabeth Quitschau, 3 Mon. 4. Otto Walter Rudolf Chall, 13 T. 5. Einwohner-Wittwe Eva Jasinski geb. Perkowski, 65 J. 6 Bäckermeister Hermann Kolinski, 55 J. 7. Wagenbauer Johann Albert Gründer, 49 J. 8. Antonie Wilk, 2 Mon. 9. Arthur Rudolf Goerke, 15 T. 10. Lotti Clara Hedwig Schulz, 25 T. 11. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 61 Johann Gisa, 22 J. 12. Karl Walter Kerber, 2½ Monat.

c) Aufgebote:

1. Sergeant Paul Schmidt u. Marie Hahn. 2. Maurer Leonhard Czyzewski und Valerie Turulski. 3. Hausdiener Franz Gliszczynski und Ottilie Templin. 4. Schiffer Johann Kowalikowski u. Wittwe Marie Giering geb. Kaminski.

d) Eheschließungen:

Keine.

TRADE MARK — ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

f. Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende.
Preis pro Glasflasche 1,50 und **2,50 Mark.**

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist das leicht verdaulichste Nahrungsmittel bei Magen- und Darmkrankheiten.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn.** Berlin W. Taubenstr. 51|52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (1719)

Polizeil. Bekanntmachung.

Da am 12. d. Mts. in Mocker, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen **Hunde** für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Secretariat ertheilt wird. Das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große Hunde 3 Mk. Die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Liedtke**'schen Abdeckerei-Grundstück, Culmer-Vorstadt. (3021)

Thorn, den 14. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Oeffentliche

Versteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich in vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts

1 Glasspind, 1 Hängelampe, sowie 1 größere Parthie Rohrstühle, Chocoladen, Marzipan u. Confituren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.: (3066)

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 20. August 1895,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

1 Parthie Gold- und Politurleisten u. ca. 40 Stück Photographierahmen

zwangsweise versteigern. (3062)

Thorn, den 19. August 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an heftigen nervösen Zahnschmerzen, wozu vor einem halben Jahre eine bösartige Entzündung am oberen Kiefer und der Knochenfraß kam, sodaß bedeutende Stücke vom Kiefer herausfaulten. Ich gebrauchte verschiedene ärztliche Mittel, aber umsonst. Es sollte am Kiefer ein Stück ausgesägt werden, wozu ich aber nicht einwilligte. Alsdann wandte ich mich an den Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich nach kurzer Zeit von meinem Leiden befreite und ich demselben hiermit öffentlich aufrichtig danke.

D. Fink,

Gutenberg, O./A. Kirchheim und Teck (Württemberg).

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medicinische Seife

Bergmanns Carboltheerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

ist und alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** ꝛc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz,** Seifen-Fabrik, **Anders & Co.,** Drogerie

---

Vom 1. Oktober oder früher wird zur Beaufsichtigung eines 2jährigen Kindes und zur zeitweisen Pflege eines kranken Herrn eine zuverlässige

Frau

gesucht. Gute **Zeugnisse** abzugeben bei Herrn Sattlermeister **Puppel Heiligeiststraße.** Lohn nach Uebereinkunft.

---

1 part. Wohn., 2 frdl. Z. Wasserl. u. Zub. m. Waschk. z. 1. Oct z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Bekanntmachung.

Sedan-Feier.

Die Unterzeichneten und zu einem Festausschusse zusammengetreten, um eine würdige Feier der 25jährigen Wiederkehr der Gedenktage an den ruhmvollen Feldzug 1870/71 Seitens der gesammten Bürgerschaft Thorns vorzubereiten.

Das Programm, dessen genaue Einzelheiten noch in einer späteren Bekanntmachung veröffentlicht werden sollen, ist dahin festgesetzt:

I. Sonnabend, den 31. August:

Fackelzug und allgemeine Illumination.

II. Sonntag, den 1. September:

1. Morgens: Choralblasen vom Rathhausthurme.
2. Vormittags: Festgottesdienst in sämmtlichen Kirchen.
3. Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung und demnächst Aufmarsch der Veteranen von 1870/71, der Vereine, Innungen, Gewerke pp. durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal.
4. Nachmittags 2 Uhr: Festakt mit Festrede an dem Kriegerdenkmal.
5. Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch des Festzuges von dem Kriegerdenkmal nach dem Ziegeleiparke.
6. Allgemeines Volksfest mit Festrede, Gesangsvorträgen und turnerischen Vorführungen in dem Ziegeleipark.

Sämmtliche Mitkämpfer von 1870/71 sollen in dem Festzuge eine besondere Ehrengruppe bilden und es ist für die Mitglieder dieser Gruppe eine besondere Ehrung auf dem Ziegeleifeste geplant. Diese Veteranen, mögen sie einem Vereine angehören oder nicht, werden daher gebeten, **bis Donnerstag, 22. d. Mts. Mittags 12 Uhr** ihre Namen dem Magistrat (Bureau 1) schriftlich oder mündlich anzugeben.

Ebenso werden sämmtliche Vereine, Innungen, Gewerke pp. gebeten, bis zu der gedachten Frist ihre Theilnahme an dem Festzuge und die Anzahl der Theilnehmer ebendort anzugeben.

Die Kosten des Festes werden von der Stadt getragen.

Zur genaueren Auskunft ist der mitunterzeichnete Bürgermeister **Stachowitz** in den Vormittagsstunden auf dem Rathhause bereit.

Thorn, den 19. August 1895.

Der Fest-Ausschuss.

Adolph. Arndt. Baehr. Boethke. Behrensdorff. Borkowski. Borzychowski. E. Dietrich. Dovverstein. Dous, Gehrmann. Grevemeyer. Güte. Haenel Hayduck, Haupt. Heidler. Hensel. Hirsch. v. Hülst. Kittler. Körner. Kohli. Kraatz. Kraut. Kriwes. Leipolz. Lindau. Lindenblatt. May. Mehrlein. Meinas. Puppel. S. Rawitzki. Reimann. Richter. A. Roggatz. Rosenberg. Schmidt. Schmeja. Schulz. Sich. B. Stachowitz. W. Stachowitz. Ulbricht. Wagner. Wodtke. Wolff. Worzewski. (3068)

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe mein Lager an

Lampen, Blech u. emaillirter Waare, Badeeinrichtungen u. Badewannen

zu **billigsten Preisen** aus. (2925)

A. Kotze, Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner,**

Coppernikusstrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Bienen-Honig.

Ich habe eine Niederlage von meinem selbsterzeugten, garantirt reinen Blüthenhonig dem Kaufmann Herrn

A. Kirmes, Thorn,

übergeben. Jed. Quantum zu Engros-Preisen.

A. Gramsch, Turzno,

Vorsitzender des Steinauer Bienenzucht-Vereins.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M an, à 15 M. monat. **Franco,** 4 wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2799)

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen.

Neustädt. Markt 16, 2 Treppen.

Kinderfrau

für sogleich gesucht. **Bäckerstr. 33 part.**

Eine Dame,

alleinst., 45 J., wirthsch. u. erf. 6000 Mk., wünscht mit ält. Herrn zu corresp. Annon. unberücks. **C. D. 100 Colberg.**

---

2 Lehrlinge

zur Gelbgießerei können sofort eintreten bei (2919) **Ad. Kunz.**

---

2 Tempelsitze, ein Damensitz Nr. 42, ein Männersitz Nr. 5 sind zu kaufen bei **Max Marcus Neustadt 17.**

Cigarren

in jeder Preislage,

tadellos in Brand u. Güte,

empfiehlt

M. Lorenz

Cigarren- u. Tabakhandlung,

Thorn, Breitestr. 21.

Die bisherigen Miether von Synagogensitzen können das Pachtverhältniß pro 1895/96 erneuern, wenn sie sich bis spätestens den 1. September cr. in unserem Bureau melden. (3059)

Thorn, den 19. August 1895.

Der Vorstand der Synagogen Gemeinde

Tücht. Ofensetzer

stellt **sofort** ein.

Hildebrandt,

Montwy bei Inowrazlaw.

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu vermieth., 1 Tr. n. v. **Paulinerstr. 2.**

Victoria-Theater Thorn.

Dienstag, d. 20. August 1895:

1. Auftreten des Charakter-Darstellers Herrn **Paul Weissbrünn.**

Ermäßigte Preise. Sperrsitz 75 Pf. Entree 50 Pf.

Johann Gottfried Roesner

oder:

Das Thorner Blutgericht.

Charaktergemälde in 6 Bildern nach historischen Quellen und mit freier Benutzung der gleichnamigen Erzählung von **Adolf Prowe** v. **Rob. Hartmann.**

Mittwoch: Kein Theater.

Handelskammer für Kreis Thorn

Sitzung

am 20. August, Nachm. 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Während der Manöverzeit habe ich die Vertretung der Herren Oberroßarzt **Fraensel** und Roßarzt **Pieczynski** übernommen. Wohn. **Schulstr. 3,** II.

(3036) **Danielowski,** Roßarzt.

Frische schwedische

Preißelbeeren

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	430 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	320 M.
Schillerstr. 8, 1. Et. 5 Zim.	750 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Mellinstr. 137, part., 4 Zim.	450 M.
Mellinstr. 137, part. 4 Zim.	450 M.
Mellinstr. 137, 1. Et. 5 Zim.	500 M.
Mellinstr. 137, 1. Et. 4 Zim.	450 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z.	53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zim.	750 M.
Bachestr. 2, 2. Et. 6 Zim.	1100 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 6 Zim.	900 M.
Schulstr. 21, Sommerw. 3 Zim.	400 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim.	650 M.
Baderstraße 2, 2. Et. 7 Zim.	850 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4, Pferdestall.	
Breitestraße 40, 3 Zim.	520 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	800 M.
Grabenstr. 2, 1. Etg., 4 Zim.	550 M.
Heiligegeiststr. 2, 2. Etg., 3 Z.	480 M.
Tuchmacherstr. 11, part. 2 Zim.	215 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim.	390 M.
Mauerstr. 36, part. 2 Zim.	300 M.
Baderstr. 7, 4 Et. 1 Zim.	120 M.
Schulstr. 22, 1. Et. 4 Zim.	470 M.
Schulstr. 3, 1. Et. 4 Zim.	500 M.
Schulstr. 3, 2. Et. 4 Zim.	450 M.
Mellinstraße 136, part., 4 Z.	450 M.
Gerberstr. 13/15, 1. Et. 2 Zim.	200 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim.	500 M.
Mellinstr. 66, 1. Et. 3 Zim.	300 M.
Gerberstr. 18, part., 3 Zim.	425 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim.	20 M. m.
Gerberst. 18, 1. Etg. 2 m. Zim.	30. M. m.
Culm. Chauss. 54, 1. Etg. 2 Zim.	240 M.
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim.	150 M.
Bäckerstr. 43, Hofw., 2 Zim.	189 M.
Neust. Markt 18, 3. Et. 2 Zim.	200 M.

---

2 kl. möbl. Zim. m. apart. Eing., eventl. Pferdestall für 2 Pferde u. Burschengelaß sof. bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39,** III.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

1 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben. **Brückenstraße 16,** 1 Treppe rechts.

Eine möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Septbr. zu verm. (3029) **Gerstenstrasse 10.**

Gesucht wird zum 1. Oktober eine **kleine Wohnung** (1 bis 2 Zimmer u. Küche). Offerten mit Angabe des Miethspreises unter **K. H.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

2. Etage, 7 Zimmer, Balkon n. d. Weichs., Wasserleitung und Zubehör vom 1./10. zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig v. 1. Septbr. zu verm. bei verw. Frau Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen. Aussicht nach der Breitenstraße. **Bäckerstr. Nr. 35.** II.

---

1 kleine Wohnung ist per 1. Oktober zu vermiethen. **Neust. Markt 4.** (3040)

Eine goldene Damenuhr

auf dem Wege von der Breitestraße nach dem Altstädtischen Kirchhof und durch's Glacis **verloren worden.** Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 194.

Dienstag, den 20. August 1895.

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(15. Fortsetzung.)

Doch währte es eine volle Stunde, bis Georg aus der Ohnmacht erwachte, seine kräftige Natur hatte den enormen Blutverlust überwunden, wie der Arzt sagte.

„Hier kann ihn niemand gesund pflegen," bemerkte Frau Liesbeth, „können Sie ihn nicht nach der Stadt in's Hospital nehmen? Dort hat er Alles, was er braucht."

„Gewiß wäre es das beste," erwiederte der Arzt nach kurzem Besinnen, er kannte das feindselige Verhältniß zwischen ihr und dem Stiefsohn und war, nachdem er erfahren, wie das fürchterliche Ereigniß sich zugetragen, sehr bedenklich geworden.

Der Wind hatte sich mittlerweile gelegt, die Sonne sandte ihre warmen Strahlen auf die herbstliche Erde herab.

„Sie können unsern Federwagen nehmen, Herr Doctor!" fuhr die Frau hastig fort und so viele Betten bekommen, wie Sie brauchen können. Die ganze Strecke ist Chaussee und das Hospital liegt ja gleich vor der Stadt."

Der Arzt nickte, er sah es diesem starren, todtenbleichen Gesichte, in welchem die von Thränen gerötheten Augen unheimlich funkelten nur zu deutlich an, daß Georg nicht nicht sicher unter dem väterlichen Dache war, und daß die Frau sich selber durch seine Entfernung vor einer verbrecherischen That zu schützen suchte.

Die Alternative, in welche der gewissenhafte Mann sich dadurch gedrängt sah, war eine recht peinliche, doch wählte er nach einer Weile das minder Gefährliche, indem er sich bereit erklärte, den Schwerverwundeten selber nach dem Hospital zu bringen.

Als er sich dann zu dem kranken Kamp begeben wollte, faßte ihn Vogler, welcher auch Frau Lisbeth bereits instruirt hatte, ab um ihn zu bitten, den Kranken vorderhand noch in Ungewißheit, über den Tod seines Knaben zu lassen.

„Ich war vorhin bei ihm," setzte er seufzend hinzu, „um mal um den Busch herum zu horchen, erschrak aber nicht wenig darüber, wie er schon die Verwundung des Kleinen, die ich natürlich nicht so gefährlich hinstellte, aufnahm. Wenn er seinen Tod erfährt, ist es aus mit ihm, Herr Doktor!"

„Darin mögen Sie recht haben, Herr Vogler!" erwiderte der Arzt, ich habe auch schon meine Besorgniß darüber gehabt. Er ist unerhört schwach und geht so wie so in kurzer Zeit aus wie ein Licht. Schenken wir ihm also noch die paar Tage, nur muß sich die Frau sich mit dem Begräbniß in Acht nehmen, da er sehr argwöhnisch ist und seine Sinneswerkzeuge noch scharf genug sind.

„Ich werde dafür sorgen, Herr Doktor," versicherte Vogler, was der Arzt nur mit einem vieldeutigen Lächeln beantwortete.

Fünftes Kapitel.

Vierzehn Tage waren seit diesem schauerlichen Ereigniß im Kamphause vergangen. Der Kranke welcher nach und nach die angebliche Schuld seines ältesten Sohnes durch Vogler erfahren hatte, brütete still vor sich hin, zumal er noch immer in dem Wahne lebte, daß sein kleiner Wilhelm sehr krank darniederliege und vielleicht sein Leben lang einen siechen Körper behalten werde, während Georg, dessen Transport glücklich bewerkstelligt war, jedenfalls seine volle Gesundheit wieder erhalten würde. Er hatte es meisterhaft verstanden, der schlaue Matthias Vogler, den todtkranken Mann seinem Plane gefügig zu machen und ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß er eine Todsünde gegen Frau und Kind begehe, wenn er den verbrecherischen Georg, den Gott sofort gezüchtigt hatte, zum Erben des Hofes mache, welcher unbedingt laut Testament in seine brudermörderische Hand übergehen werde.

Eines Tages wurde der Notar wiedergeholt, um ein neues Testament aufzusetzen, worin Georg vollständig enterbt wurde, während der kleine Wilhelm und nach seinem Tode die Mutter desselben zu Universalerben des ganzen Nachlasses ernannt wurde.

Der Notar, welcher durch Vogler über des Kranken Unkenntniß in Betreff des todten Kindes verständigt worden war, wollte anfangs von einer weiteren Verheimlichung dieser traurigen Sachlage nichts hören, sondern bestand darauf, den unglücklichen Vater vorher darüber aufzuklären, weil es sich um ein wichtiges Aktenstück handele, dessen Verdunkelung ihn selber auf die Anklagebank bringen könne.

Natürlich konnte jetzt nur noch von einem Testament zu Gunsten der Wittwe die Rede sein, wenn also der Name des todten Knaben darin genannt werden sollte, so war das nichts weiter als eine Täuschung, eine Spiegelfechterei, zu welcher er unter den gegebenen Verhältnissen erst die gerichtliche Zustimmung erlangen müsse.

Vogler ließ sich durch diese Einreden nicht erschrecken, so nahe am Ziel sollte Alles wieder in Frage gestellt werden?

„Ich sehe überhaupt nicht ein, wodurch eine Aenderung des Testaments, die eine vollständige Enterbung des einzigen Sohnes und Haupt-Erbberechtigten bezwecken soll, zu rechtfertigen ist. Soll der junge Mann etwa dafür so schwer bestraft werden, weil er bei dem Rettungsversuch seines Stiefbruders zu einem Krüppel geworden ist? Denn lahm wird der Bursche zeitlebens bleiben, wie mir die Aerzte versicherten."

„Hat er dieses Rettungswerk vielleicht selbst erzählt?" fragte Matthias Vogler mit einem sonderbaren Lächeln.

„Natürlich hat er das, und darnach verhält sich die Geschichte ganz anders. Der Junge ist in dem Boot allein gewesen."

„Ach, wie war denn das nur möglich, Herr Notar!" sagte Vogler mit demselben sonderbaren Lächeln. „Ich weiß, daß die Kette von dem Kinde in keiner Art und Weise abgelöst werden konnte, daß eine fremde Hand es also gethan haben muß. Daß Georg Kamp aber seinen Stiefbruder ebenso scheel ansah wie seine Stiefmutter, das weiß ganz Rundheim."

Der Notar sah ihn förmlich entsetzt an.

„Sie reden da ganz abscheuliche Dinge," bemerkte er nach einer Weile, „haben Sie das schon weiter erzählt? — Vielleicht dem Kranken im Kamphause oder seiner Frau? — Dann wird mir dieses neue Testament allerdings erklärlich. Dergleichen schauerliche Geschichten muß man aber beweisen können."

„Ich glaube, Herr Notar," erwiderte Vogler mit einer ebenso würdigen als gekränkten Miene, „daß man mich schon seit vielen Jahren als einen redlichen und besonnenen Mann kennt, der nichts behauptet, was er nicht beweisen kann. Nun wohl der Gedanke, in Zukunft einen vorsätzlichen Mörder als Herrn des Kamphofes zu sehen, war für mich so schrecklich, daß ich es für meine Pflicht hielt, den Kranken zu einem anderen, gerechteren Testament zu veranlassen. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe," setzte er scheinheilig hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Tollwuth.

Da vor einigen Tagen in unserer Nachbargemeinde Mocker bei einem nicht angekettet gewesenen Hunde die Tollwuth festgestellt worden ist, was zur Folge gehabt hat, daß nicht nur über Mocker und die angrenzenden Ortschaften, sondern auch über den Stadtbezirk Thorn die Hundesperre verhängt werden mußte, so wird es gewiß von Interesse sein, diejenigen Ergebnisse zu erfahren, welche über die Kennzeichen der Hundswuth durch langjährige Erfahrungen der Berliner kgl. Thierarzneischule sich herausgestellt haben.

Die Tollkrankheit der Hunde kommt nicht allein bei großer Sonnenhitze oder bei strenger Winterkälte vor, wie viele Leute glauben, sondern sie entsteht in jeder Jahreszeit, und zwar direct aus Ursachen, welche man noch nicht kennt, oder durch Anstecken vermittelst des Bisses von tollen Hunden. Auf die letztere Weise kann die Krankheit von einem tollen Hunde zu jeder Zeit auf viele andere Hunde übertragen werden. Unrichtiger Weise glaubt man, daß Hunde mit sog. Wolfsklauen, Hündinnen und operirte Hunde nicht toll werden können; die Erfahrung lehrt aber, daß auch diese Thiere, im Fall sie von einem wuthkranken Hunde gebissen werden

nicht gegen die hierbei mögliche Ansteckung geschützt sind. Wasserscheu, ein sehr auffallendes Symptom bei den in die Wuthkrankheit verfallenen Menschen, fehlt bei dieser Krankheit so gänzlich, daß man sagen kann: „Kein toller Hund ist wasserscheu“. Der Durst ist zwar bei vielen nur gering, aber alle lecken oder trinken Wasser, Milch ꝛc.; einzelne tolle Hunde ist sogar durch Wasser geschwommen. Die allgemeine Annahme, daß tolle Hunde Schaum vor dem Maule haben sollen, ist ganz unrichtig, denn die meisten solcher Hunde sehen um das Maul ganz so aus, wie gesunde; nur diejenigen von ihnen, denen die Kaumuskeln so erschlafft sind, das ihnen das Maul offen steht, lassen etwas Speichel oder Schleim, aber nicht Schaum aus dem Munde fließen. Ebenso ist es unrichtig, daß tolle Hunde beständig geradeaus laufen und daß sie immer den Schwanz zwischen den Hinterbeinen geborgen halten.

Die wirklichen Merkmale der Hundswuthkrankheit sind folgende: Die Hunde zeigen zuerst eine Veränderung in ihrem gewohnten Benehmen, indem manche von ihnen mehr stille, traurig oder verdrießlich werden, mehr als sonst sich in dunkle Orte legen, andere dagegen sind mehr unruhig, reizbar und zum Beißen oder Fortlaufen geneigt. Viele wuthkranke Hunde verlassen in den ersten Tagen der Krankheit das Haus ihres Herrn und laufen mehr oder weniger weit davon, sie kehren aber dann, wenn sie nicht daran gehindert werden, nach etwa 24 bis 48 Stunden wieder zurück. Die meisten dieser Hunde verlieren schon in den ersten zwei Tagen der Krankheit den Appetit zu dem gewöhnlichen Futter, aber sie verschlucken von Zeit zu Zeit andere Dinge, z. B. Torf, Erde, Stroh, Holz, Lappen etc. Alle tollen Hunde zeigen eine andere Art des Bellens; sie machen nämlich nicht mehrere von einander getrennte Laute oder Schläge der Stimme, sondern nur einen Anschlag und ziehen den Ton etwas lang und in die Höhe. Diese Art des Bellens ist ein Hauptkennzeichen der Krankheit. Manche Hunde bellen sehr viel, andere sehr wenig. Bei den ersteren wird nach und nach die Stimme heiser. Fast alle tollen Hunde äußern eine größere Beißsucht; diese tritt gegen andere Thiere eher und mehr hervor als gegen Menschen, ist aber zuweilen so groß, daß auch selbst leblose Gegenstände nicht verschont werden. Doch behalten die Thiere hierbei oft noch soviel Bewußtsein, daß sie ihren Herrn erkennen und seinem Zuruf folgen; zuweilen verschonen sie aber auch ihn nicht. Bei manchen tollen Hunden findet sich gleich beim Eintritt der Krankheit, bald im weiteren Verlaufe derselben eine lähmungsartige Erschlaffung der Kaumuskeln ein, und infolge hiervon hängt der Unterkiefer etwas herab und das Maul steht etwas offen, doch können auch diese Hunde von Zeit zu Zeit noch beißen. Alle tollen Hunde magern in kurzer Zeit sehr ab, sie bekommen trübe Augen und struppige Haare, sie werden nach etwa 5 bis 6 Tagen allmälig schwächer im Kreuz, zuletzt im Hintertheile gelähmt und spätestens nach sieben, acht bis neun Tagen erfolgt der Tod. — Es ergiebt sich hieraus, daß die Erkennung der Hundswuth nicht immer leicht ist. Es ist daher jedem Besitzer eines Hundes dringend zu rathen, daß er, sobald an dem Hunde irgend welche Abweichungen seines gewöhnlichen Zustandes oder Verhaltens bemerkbar werden, schleunigst einen Thierarzt zu Rathe ziehe.

Locales.

Thorn, den 19. August 1895.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

□ [Neuer Personenverkehrs-Tarif.] Am 1. September 1895 tritt für die direkte Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen Stationen der preußischen Staatseisenbahnen und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an Stelle des bisherigen Tarifs vom 1. August 1894 ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben erfährt der direkte Personenverkehr in Folge Einführung von Rückfahrkarten eine wesentliche Erweiterung. In den Tarif sind ferner Beförderungspreise für eine Reihe neuer Stationsverbindungen dem hervorgetretenen Bedürfnisse entsprechend aufgenommen worden

× [Anstellung von Forstkassenrendanten.] Der § 12 der Regierungsinstruktion vom Jahre 1817 ist durch Kabinetsordre dahin geändert worden, daß die Anstellung der Forstkassenrendanten künftig nicht durch die Regierungen erfolgt, sondern dem Minister für Landwirthschaft ꝛc. vorbehalten bleibt.

+ [Nationalitäten in den Ostprovinzen.] In Ostpreußen, Westpreußen und Posen gestaltet sich das Verhältniß des rein deutschen Elements zu den Angehörigen anderer Stämme wie folgt: Ostpreußen hat unter seinen zwei Millionen Einwohnern vier Fünftel Deutsche, ferner etwa 120 000 Lithauer, 400 Kuren und 340 000 polnisch sprechende, aber evangelische Masuren, schließlich 700 griechisch-katholische Philipponen aus Rußland, doch nehmen in dieser Provinz die Polen und Lithauer stetig ab. Unter den 1 400 000 Einwohnern Westpreußens sind 450 000 Polen und Kassuben, also etwa ein Drittel, von den 1 800 000 Einwohnern der Provinz Posen sind rund die Hälfte Polen. Was das Religionsverhältniß anbetrifft, so kommen in Ostpreußen auf 855 Protestanten 131 Katholiken und 7 Juden, in Westpreußen auf 475 Protestanten 500 Katholiken und 14 Juden und in Posen auf 309 Protestanten 664 Katholiken und 26 Juden.

Vermischtes.

Eine „Leichenfledder“-Geschichte mit komischem Anstrich passirte in einer der letzten Nächte auf dem Alexanderplatz in Berlin, gegenüber dem Polizei-Präsidialgebäude, Ein in der Nähe desselben wohnender Schankwirth, bei dem Herren und Damen aus „Berlin bei Nacht“ verkehren, pflegt der Kriminalpolizei zuweilen werthvolle Dienste zu leisten. Zu seinem Spezialfach hat er sich die Entlarvung von Leichenfledderern auserkoren. Als er in der fraglichen Nacht von einer schweren Sitzung seines Kriegervereins heimkehrte, begegneten ihm auf dem Alexanderplatze der Nachtwächter des Reviers und eine Schutzmannspatrouille. „Jetzt!“ machte der biedere Schankwirth mit geheimnißvoller Miene, „stört mich nicht, — ich will mal wieder einen Leichenfledderer abfassen.“ Gesagt, gethan; er läßt sich auf einer Bank nieder, schließt die schon etwas klein gewordenen Aeuglein und harrt der Dinge, die da kommen sollen. So verging ein Viertelstündchen. Die Wächter der öffentlichen Ordnung kehrten zurück, um nachzuschauen, ob sich „schon etwas gefangen habe.“ Doch wer beschreibt ihr Erstaunen? Dort „hängt“ der brave Schankwirth über der Lehne und schnarcht, daß der Erdboden zittert. Auf dem Oberschenkel hat der Schläfer einen großen weißen Fleck. Bei näherer Betrachtung entdeckt man dann die Bescheerung. Leichenfledderer haben ihres „Amtes“ gewaltet und dem Kühnen die Tasche mit dem wohlgefüllten Portemonnaie aus dem Beinkleid geschnitten! In dem Geldbehälter befanden sich 150 Mk., und auch die schwere goldene Uhr „nebst dito. Kette“ waren dem „Schankwirth „sauber abgeknöpft“ worden.

Seit genau 25 Jahren „todt“, laut einer Bescheinigung, die er sorgsam aufbewahrt und gestern, als an seinem 25. Todestage besonders vergnügt herumgezeigt hat, ist ein Berliner Schutzmann, der hoch zu Roß, von wehendem Barte umwallt und mit dem Eisernen Kreuze geschmückt über das Wohl und Wehe der Friedrichstraße zu wachen hat. Als Grenadier des 11. Regiments, von dem er in dem schönen Gedichte des Mecklenburgers Gädike heißt: „Wer waren die Helfer von Vionville? — Die schlesischen Bataillone“, war er in dem dreistündigen Kampfe, der den „Elfern“ 47 Offiziere und 1119 Mann kostete, „geblieben“. Er hatte einen Schuß in den Kopf bekommen und galt für todt, so daß auch an seine Angehörigen in der üblichen würdigen und theilnahmsvollen Weise die Mittheilung erging, er sei im treuen Dienste für sein Vaterland gefallen, und er in der offiziellen Todtenliste aufgeführt wurde. Nun straft aber der kraftstrotzende, 48 jährige Mann diese beiden Dokumente Lügen, denn er kam bei Vionville nach ein paar Stunden wieder zu sich und wurde zufällig von der Sanitätsabtheilung eines ganz anderen Truppentheils mitgenommen, und er genas vollständig, so daß er nach Verlauf einiger Wochen sein Regiment wieder aufsuchen konnte, bei dem manche erst mit großer Verwunderung und dann, als man sich überzeugt hatte, daß er „es wirklich war“, mit größter Freude aufnahm. Den Todtenschein will er seinen Kindern, wie er hofft, erst nach sehr langer Zeit hinterlassen; denn er sagt, daß, so gern er auch vor 25 Jahren für das Vaterland gestorben wäre, für das Vaterland zu leben viel angenehmer ist, trotz Rheumatismus und anderer Sorgen.

— Ein bureaukratisches Stücklein. Wie wenig geeignet und geneigt der deutsche Bureaukratismus ist, aus sich selbst herauszugehen und sich neuen Verhältnissen anzupassen, — eine Erscheinung, die sich leider auf kolonialem Gebiet in so bedauerlicher Weise fühlbar gemacht hat, — davon erzählt der bekannte Reisende Otto Ehlers folgende ergötzliche Geschichte. Ehlers befand sich vor mehreren Jahren in Tibet und sandte — als Landwehr-Kavallerie-Offizier — von dort aus ein Urlaubsgesuch nach Berlin, zu dem er eine nach europäischen Begriffen allerdings auffallende Art von Papier benutzte, wie er sie eben im Himalaya-Gebirge gerade zur Verfügung hatte. Da leider für Kanzleipapier in Tibet keine Verkaufsstellen bestanden, so sah sich Ehlers eben zur Benutzung einer anderen Papiersorte genöthigt, auf der sich indeß auch ganz deutlich sagen und erkennen ließ, was er mit seinem Gesuch bezweckte. Nichtsdestoweniger lautete die Antwort dahin, daß man ihm anheimgebe, sein Gesuch auf vorschriftsmäßigem Papier zu wiederholen, und so dauerte es denn auch richtig dreiviertel Jahr, bis Ehlers den erbetenen Urlaub hatte.

Am Sedantag gewährt die Stadt Charlottenburg bei Berlin eine Art Ehrensold bedürftigen Veteranen aus den drei letzten Feldzügen bezw. deren Hinterbliebenen in Höhe von etwa 30 Mark.

Literarisches.

Das Kostümfest in Sanssouci, das der Kaiser jüngst zu Ehren des Altmeisters Menzel veranstaltetete, veranschaulicht uns das Heft 23 der „Modernen Kunst“ (Berlin W, Verlag von Rich. Bong). Das Zickzack enthält diesmal eine besondere Fülle von Portraits und Illustrationen von aufsehenerregenden Zeitvorgängen. Unter den Kunstblättern heben wir die in zwei diskreten Farbentönen gehaltene Wiedergabe der reizenden Hecht'schen Skulptur „Pan und Bacchantin“, sowie das großartige Bild „Der Angriff der Macdonalds“ von Harrington Mann hervor,

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.